



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEgeben VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 8297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

B
1 - 89

18.1.89

Zuviel Cholesterin im Blut

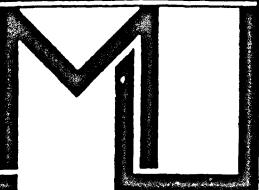
Die ersten Ergebnisse der Bayerischen Cholesterin-Aktion (BCA) liegen nun vor. Von den bis Jahresende 1988 getesteten 13 134 Personen hatten fast die Hälfte, nämlich 49 %, einen Cholesterinwert über 200 mg/dl. Ein Cholesterinwert bis 200 mg/dl ist normal. Zwischen 200 und 240 mg/dl sollte eine regelmäßige Kontrolle und eine Ernährungsumstellung erfolgen und über 240 mg/dl besteht ein eindeutig höheres Risiko.

Im Frühjahr wurde die Bayerische Cholesterin-Aktion (BCA) von Prof. Peter Schwandt, Klinikum Großhadern der Ludwig-Maximilians-Universität München, initiiert. Das Hauptinteresse der Aktion liegt (neben der Erstellung eines Cholesterinprofils der bayerischen Bevölkerung) in der Erkennung von Hochrisikopatienten aufgrund eines erhöhten Cholesterinspiegels im Blut. Aber auch Personen mit mittlerem Risiko sollen erkannt und auf die Notwendigkeit einer Ernährungsumstellung zur Senkung ihres Risikos aufmerksam gemacht werden.

Die Bayerische Cholesterin-Aktion wurde im März 1988 im Bayerischen Landtag gestartet. 475 Personen (Landtagsabgeordnete, Mitarbeiter des Landtags und Journalisten) hatten dort das Testangebot wahrgenommen und ihren Cholesterinwert bestimmen lassen. Bis zum Jahresende 1988 konnte die Bayerische Cholesterin-Aktion bei 13 134 Personen in verschiedenen Städten Bayerns den Cholesterinwert im Blut bestimmen (entweder nach öffentlichem Aufruf oder in Betrieben). So war die Aktion in Schwabach, Roth, Hilpoltstein, Weissenburg, Gunzenhausen, München, Garmisch-Partenkirchen, Regensburg, Pfaffenhofen, Landshut und Murnau zu Gast.

40 % der Untersuchten waren Männer, 59 % jünger als 59 Jahre. Bei 46 % wurde der Cholesterinwert zum ersten Mal gemessen.

23 % hatten einen Cholesterinwert im Blutserum unter 200 mg/dl, bei 28 % lag er im Bereich zwischen 200 und 240 mg/dl. Damit hatten 49 % einen erhöhten Cholesterinwert im Blut. Bei den unter 60-jährigen (für die die oben angegebenen Cholesterin-Grenzwerte in erster Linie ermittelt wurden) hatten 31 % einen Cholesterinwert unter 200 mg/dl, bei 30 % lag er zwischen 200 und 240 mg/dl und damit bei 39 % über 240 mg/dl. Von jenen Personen, deren Cholesterinwert erstmals gemessen wurde und die jünger als 60 Jahre waren, hatten 31 % einen Cholesterinwert zwischen 200 und 240 mg/dl, 30,5 % (1 094 Personen) lagen über 240 mg/dl, 11,1 % über 280 mg/dl, 4,3 % über 320 mg/dl und 1 % über 360 mg/dl.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

B 2-89 16.5.1989

Start für das Sofortprogramm für die Universität

Im Rahmen des bayerischen Sofortprogramms für die Hochschulen erhielt die Ludwig-Maximilians-Universität München für dieses Jahr 2,38 Millionen DM, die gezielt für eine Verbesserung der Studienverhältnisse eingesetzt werden, und zwar insbesondere für zusätzliche Studienliteratur, für die Verbesserung der Praktikumsausstattung und für den Einsatz von Hilfskräften und Hilfspersonal, z.B. zur Verlängerung der Bibliotheksöffnungszeiten.

Im Einzelnen sind dabei vorgesehen:

- für die Beschaffung von zusätzlicher Studienliteratur an der Universität München 1,13 Millionen Mark,
- für die Verbesserung der Praktikumsausstattung 200 000 Mark und
- für den Einsatz von Hilfskräften und Hilfspersonal 1,05 Millionen Mark.

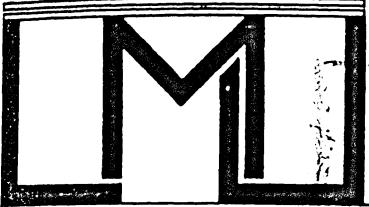
Die Hilfskräfte sollen vor allem eingesetzt werden:

- für die Verlängerung der Öffnungszeiten in der Zentralen Universitätsbibliothek und den von

- den Studenten besonders stark beanspruchten Instituts- und Fachbereichsbibliotheken. Ziel sind Öffnungszeiten von 8 - 22 Uhr während des Semesters. 313 300 Mark sind hierfür reserviert.
- für die Verlängerung der Benutzerzeiten der zur Lehre bestimmten CIP-Netze, vergleichbar den Bibliothekszeiten. Hier stehen insgesamt rund 200 000 Mark zur Verfügung.
 - für die Bezahlung von Korrekturassistenten bis hin zu Betreuern von Arbeitsgruppen und anderen wichtigen Diensten, die die Hochschullehrer entlasten können. Von den dafür angesetzten 550 000 Mark will die Universität München mit 140 000 Mark die hoch überlastete Betriebswirtschaft unterstützen.

Die Mittel wurden den einzelnen Fakultäten jetzt zugeteilt, so daß in den nächsten Tagen die ersten zusätzlichen Hilfskräfte eingestellt und Literaturbeschaffungen veranlaßt werden können. Schwerpunkte wurden in den Fächern gesetzt, die wegen ihrer hohen Studentenzahlen besonders dringend Hilfe brauchen.

Im bayerischen Sofortprogramm, das nicht mit dem von der Bundesregierung beschlossenen Hochschul-Sonderprogramm zu verwechseln ist, erhalten die Hochschulen in diesem Jahr 15 Millionen DM.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEgeben VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 880 univm, TELE-
FAX: (089) 33 8297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

B 3/89 16.5.1989

Richtfest für Verlegung der Forstwissenschaft nach Weihenstephan

Die Forstwissenschaftliche Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München wird voraussichtlich 1991 nach Freising-Weihenstephan umziehen. Am 11. Mai 1989 konnte das Richtfest für die Neubauten gefeiert werden, in die neben der Forstwissenschaftlichen Fakultät auch die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt einziehen wird. Beiden Einrichtungen werden zusammen rund 11 000 Quadratmeter zur Verfügung stehen. Die Baukosten sind mit knapp 68 Millionen DM veranschlagt.

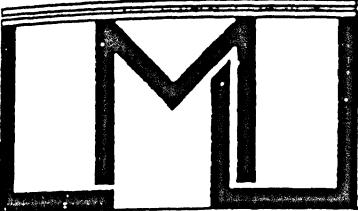
Die Forstwissenschaftliche Fakultät der Universität und die mit ihr eng verbundene Forstliche Forschungs- und Versuchsanstalt, die dem Bayerischen Landwirtschaftsministerium untersteht, sind zur Zeit sehr unzureichend und in veralteten Gebäuden in der Amalienstraße und in der Schellingstraße beim Stammgebäude der Universität untergebracht.

Die Neubauten im Freisinger Stadtteil Weihenstephan liegen in der Nähe der bereits vorhandenen Einrichtungen der Technischen Universität und der Fachhochschule.

Forstliche Fakultäten gibt es in der Bundesrepublik außer in München nur noch in Freiburg und in Göttingen. Forstwissenschaft hat als Studienfach in den letzten zwanzig Jahren erheblich an Beliebtheit gewonnen: Im Wintersemester 1968/69 waren in München insgesamt 106 Studierende, darunter 3 Studierende im ersten Semester eingeschrieben. Im Wintersemester 1988/89 war Forstwissen-

chaft schon lange ein hartes Numerus Clausus-Fach mit 487 eingeschriebenen Studierenden, darunter 97 Studierende im ersten Semester.

1978 hatte der Bayerische Landtag die Verlegung der Forstwissenschaften aus der Innenstadt nach Freising beschlossen. 1983/84 wurde ein Architektenwettbewerb durchgeführt, bei dem der erste Preis an das Münchner Architektenteam Reiner Klein, Reinhard Sänger und Wilhelm Scheer ging. Mit den Bauarbeiten wurde 1987 begonnen. Für die Planung und Bauausführung zeichnet das Landbauamt Freising verantwortlich.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 8297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

B 4-89 02.06.1989

Münchener Nachwuchswissenschaftler nach Harvard

Die McCloy Scholars 1989

Auch in diesem Jahr wird wieder eine Gruppe von zehn deutschen Jungwissenschaftlern, darunter drei Absolventen der Ludwig-Maximilians-Universität, in die USA gehen, um für zwei Jahre als McCloy Scholars an der Harvard University zu studieren. Die Bewerber mußten das Hauptstudium beendet und ihre besondere Eignung in einem anspruchsvollen Ausleseverfahren unter Beweis gestellt haben, um nun mit einem Stipendium aus Mitteln der Volkswagen-Stiftung die berühmte amerikanische Universität in Cambridge/Mass. besuchen, ihre Studien fortsetzen und den akademischen Grad eines "Master of Public Administration" (MPA) erwerben zu können.

Einer von ihnen ist Hubertus von Wulffen, der im Sommer letzten Jahres nach acht Semestern seine Magisterprüfung in Philosophie mit den Nebenfächern Politik und Geschichte ablegte. Danach wechselte er nach Hannover ins Forschungszentrum für Philosophie, wo er sich auf die politische Philosophie konzentrierte. Von seinem ersten Auslandsaufenthalt erhofft er sich eine optimale praktische Erweiterung seines Spezialgebietes. Die John F. Kennedy School of Government der Harvard University ist bekannt für ihre Zusammenarbeit mit Praxisvertretern, die in Arbeitsgruppen sogenannte "real life cases" mit den Studenten durchnehmen. Die beiden anderen Stipendiaten aus München sind die Rechtswissenschaftler Andreas Nelle und Tilman Rhein.

Das "McCloy Academic Scholarship Program" ist in Zusammenarbeit der Volkswagen-Stiftung mit der Harvard University und der Studienstiftung des deutschen Volkes entstanden. Seit 1982 werden darin besonders talentierte Nachwuchskräfte gefördert, die nicht nur über ausgezeichnetes Fachwissen verfügen, sondern darüber hinaus erwarten lassen, daß sie ihre zusätzliche Qualifikation, die sie in Harvard erwerben können, einmal in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Das Programm ist insbesondere gedacht für Studierende der Rechtswissenschaft, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Neueren Geschichte. Die Auswahl und Betreuung der Stipendiaten liegt bei der Studienstiftung des deutschen Volkes, bei der auch Bewerbungsunterlagen angefordert werden können.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

B 5/89 2.6.1989

Früherkennung von Netzhautablösung

Erblindung oder schwere Sehstörungen infolge einer Ablösung der Netzhaut im Auge lassen sich durch Früherkennung und Frühbehandlung fast immer vermeiden. Voraussetzung ist, daß die niedergelassenen Augenärzte und die Ärzte in den Augenkliniken die Symptome einer drohenden Netzhautablösung rechtzeitig erkennen und behandeln können. Die Früherkennung der Netzhautablösung muß daher - so fordert der Direktor der Münchener Universitätsaugenklinik Prof. Dr. Erich Otto Lund - weiter verbessert werden.

Am 8. und 9. Juni 1989 findet an der Münchener Universitätsaugenklinik an der Mathildenstraße der 20. Internationale "Wacker-Kurs", ein Fortbildungskurs zur Erkennung und Behandlung der Netzhautablösung statt. Hermann Wacker, Inhaber einer bekannten Münchener Maschinenbaufirma, hat als persönlich Betroffener, gemeinsam mit seiner Familie eine Stiftung ins Leben gerufen, die erhebliche Mittel für die Aus- und Fortbildung auf dem Gebiet der Netzhautablösung bereitstellt.

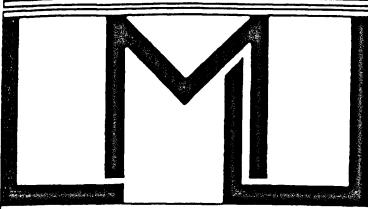
Damit wird es möglich, die international führenden Experten auf diesem Fachgebiet für die "Wacker-Kurse" nach München zu holen. Bisher haben über 1600 Augenärzte und Assistenten an Augenkliniken an diesen Kursen teilgenommen.

Die Vorstadien einer drohenden Netzhautablösung können sich subjektiv für den Patienten erkennbar häufig äußern, und zwar durch

Rußflocken im Gesichtsfeld, durch Blitze oder aber durch Einschränkung des Gesichtsfeldes. Über die Ablösung der Netzhaut von der Unterlage kommt es auch zu einer wesentlichen Beeinträchtigung des Sehvermögens und bei vollständiger Abhebung zur praktischen Erblindung des Auges. Nur durch eine Operation gelingt es häufig, das Sehvermögen wieder herzustellen. Eine solche Operation sollte möglichst frühzeitig erfolgen. Dieses ist nur möglich, wenn die Symptome frühzeitig erkannt werden. Gefährdet sind hierbei Patienten mit Netzhauterkrankungen (auch in der Familie), kurzsichtige und staroperierte Patienten sowie Patienten mit Augentreuma (z.B. nach Verletzungen durch Squash- oder Schneebälle). Vorbeugeuntersuchungen können hierbei Vorstadien (Degenerationen, Netzhautlöcher in der Peripherie) erkennen und damit eine vorbeugende Behandlung (Licht- oder Kältekoagulation) ermöglichen.

Zusätzlich wurden durch Hermann Wacker und seine Familie hochdotierte Wissenschaftspreise geschaffen, so der Gonin-Preis, der Senator Hermann-Wacker-Preis der Deutschen Ophtalologischen Gesellschaft und die Hermann-Wacker-Promotionspreise.

Neben der großzügigen Finanzierung der Fortbildungsveranstaltung wird durch den Hermann-Wacker-Fonds seit 2 Jahrzehnten die Grundlagenforschung zur Netzhautablösung unterstützt. So wurde u.a. in der Augenklinik der Universität München ein Speziallabor (Laserlabor), das sog. Hermann-Wacker-Labor eingerichtet. Die großen Verdienste Hermann Wackers würdigte die Ludwig-Maximilians-Universität München 1978 durch die Verleihung der Ehrensenatorschaft.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VON: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, TEL.:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm,
TELEFAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG
BITTEN WIR UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

B6-89 15.11.89

10 Jahre Ringvorlesungen

Seit mehr als zehn Jahren veranstaltet die Ludwig-Maximilians-Universität Ringvorlesungen, die jedes Semester ein bestimmtes Rahmenthema haben. Die erste Ringvorlesung, die im Sommersemester 1979 stattfand, hatte den Titel "Wissenschaft im Wandel". (Eine Übersicht über die weiteren Ringvorlesungen finden Sie in der Anlage). Die Vorlesungen wurden seit 1983 auch in der Reihe "Wissenschaft und Philosophie/Interdisziplinäre Studien" in Buchform publiziert.

Das Erscheinen des 7. Bandes in dieser interdisziplinären Reihe an der Universität München: "Die Französische Revolution. Wurzeln und Wirkungen" nimmt die Universität zum Anlaß, die ganze Reihe, die im EOS-Verlag St. Ottilien erscheint, der Öffentlichkeit zu präsentieren und auf die offizielle Ringvorlesung der Universität aufmerksam zu machen. Die Ringvorlesung ist ein Forum der Fächer und Fakultäten an der Universität und zugleich ein Schaufenster für die interessierte Öffentlichkeit. Sie richtet sich an die Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und an die Professorinnen und Professoren aller Fächer. Sie ist aber auch eine Einladung an die Bevölkerung der Stadt und der Region, sich ein Bild von der Arbeit der Universität zu machen. An Hand von Rahmenthemen, die von grundsätzlicher Bedeutung sind, einen aktuellen Bezug haben oder von Gedenktagen ausgehen, konfrontiert sie Ergebnisse, Methoden und Betrachtungsweisen der Wissenschaften miteinander mit dem Ziel, Themen oder Probleme umfassend zu betrachten und in gemeinsamer Anstrengung aller beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einer Lösung zu zuführen. Zugleich eröffnet sie den Zuhörerinnen und Zuhörern damit die Möglichkeit, über den Zaun des eigenen Faches und Wissens

hinauszublicken und sich mit Denkweisen und Lösungswegen anderer Fächer vertraut zu machen.

Unter der Federführung des Germanisten Prof. Dr. Walter Müller-Seidel hatte der Arbeitskreis "Interdisziplinäre Studien", dem eine Reihe von Professoren angehört haben, die Ringvorlesungen initiiert und bis 1983 betreut. Seitdem hat der bzw. die Vizepräsident(in) der Universität die Betreuung der Ringvorlesungen - unterstützt von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe - übernommen. Mit der organisatorischen Betreuung ist seit dieser Zeit Dr. Venanz Schubert beauftragt.

Fast alle Ringvorlesungen ab 1983 liegen nun in der oben bereits genannten Reihe "Wissenschaft und Philosophie/Interdisziplinäre Studien" gedruckt vor. Der eben erschienene 7. Band enthält die Vorträge der Ringvorlesung zur "Französischen Revolution. Wurzeln und Wirkungen", unter anderen etwa die Referate von Golo Mann, Eberhard Weis, Hans Maier und Hermann Bauer.

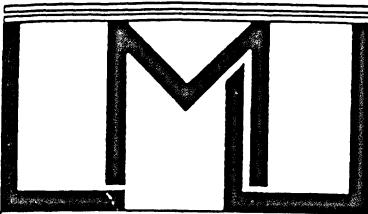
R I N G V O R L E S U N G E N SS 79 - WS 89

SS 79	Wissenschaft im Wandel.
WS 79/78	Die Europäischen Universitäten. Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft.
SS 80	Wissenschaft im Wandel. II. Zyklus.
WS 80/81	Wissenschaft, Bildung, Praxis. Die Universität im Widerstreit von Erwartungen.
SS 81	Ethos und Verantwortung in der Wissenschaft.
WS 81/82	Forschung heute.
SS 82	PAUSE
WS 82/83	
SS 83	Karl Marx 1818 - 1883.*
WS 83/84	Martin Luther. Sein reformerisches Werk und die Kultur der Neuzeit.
SS 84	Der Weg der Bundesrepublik Deutschland.
WS 84/85	Der Mensch und seine Arbeit. *
SS 85	Evolution der Erde und des irdischen Lebens.
WS 85/86	Rationalität und Sentiment. Das Zeitalter Johann Sebastian Bachs und Georg Friedrich Händels. *
SS 86	Die Bestimmung des Menschen. Zum 200-jährigen Erscheinen der Ideen von Johann Gottfried Herder.
WS 86/87	Wege des Mythos in der Moderne.
SS 87	Bild und Glaube. Zum 1200-jährigen Jubiläum des 7. Ökumenischen Konzils (787).
WS 87/88	Was lehrt uns die Wissenschaft? Die Natur in den Künsten und Wissenschaften. *
SS 88	Durch Vergleichung auf die Dinge kommen? Der Vergleich als Erkenntnismethode in den Wissenschaften.
WS 88/89	Die Französische Revolution. Wurzeln und Wirkungen. *
SS 89	Im Zeichen der Humanität. Der Asylgedanke im Kulturvergleich.
WS 89/90	Der zweite Weltkrieg und die Gesellschaft in Deutschland. 50 Jahre danach.

* in der Reihe "Wissenschaft und Philosophie / Interdisziplinäre Studien"
in Buchform publiziert.

Ringvorlesung der Universität
**Der Zweite Weltkrieg
und die Gesellschaft in Deutschland.
50 Jahre danach**

7. 11. 1989 *Dr.h.c. Heinz Friedrich/Präsident der Bayer. Akademie der Schönen Künste*
 Als der Krieg begann
14. 11. 1989 *Prof. Dr. Friedrich Georg Friedmann*
 Erfahrungen eines Emigranten in England und Amerika
21. 11. 1989 *Prof. Dr. Ludolf Herbst*
 Die Großindustrie und der Zweite Weltkrieg
28. 11. 1989 *Prof. Dr. Gerhard Grimm*
 Patrioten im Zwielicht
5. 12. 1989 *Prof. Dr. Georg Süßmann*
 Die Rolle der Naturwissenschaften im Zweiten Weltkrieg
12. 12. 1989 *Prof. Dr. Rudolf Kuhn*
 Der Zweite Weltkrieg und die Bildende Kunst
9. 1. 1990 *Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf*
 Der Protestantismus und der Zweite Weltkrieg
16. 1. 1990 *Prof. Dr. Hans Maier*
 Ideen von 1914 — Ideen von 1939
23. 1. 1990 *Prof. Dr. Hermann Nehlsen*
 Der Zweite Weltkrieg in seiner Wirkung auf Gesetzgebung, Rechtsprechung und Rechtswissenschaft
30. 1. 1990 *Prof. Dr. Elmar Seibold*
 Die Entwicklung der Sprache im Zweiten Weltkrieg
6. 2. 1990 *Prof. Dr. Hans Wagner*
 Der Krieg aus der Zeitung
13. 2. 1990 *Prof. Dr. Dr. Otto B. Roegele*
 *Eine neue Dimension der Propaganda.
Kriegsvorbereitung und Krieg*
20. 2. 1990 *Prof. Dr. Dr.med.h.c. Josef Zander*
 *Ärzte im Zwielicht.
Medizin zwischen totalitärer Ideologie und Individualethik*
 Zeit: Dienstag 18.00 Uhr c.t.
 *Ort: Universitätsgebäude Hörsaal 101
(Gebäudetrakt an der Adalbertstraße)*



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VON: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
DER LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, TEL.:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm,
TELEFAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG
BITTEN WIR UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

B 7 - 89 28.11.89

Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 1989

Am 28. November wurde in der Ludwig-Maximilians-Universität München der Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis 1989 verliehen. Preisträger sind Dr. Ulrich E. MAYR, Universität Hohenheim, Prof.Dr.Dr.h.c. Ingvar EKESBO und seine Arbeitsgruppe, Skara/Schweden und Prof.Dr. Bernhard URBASCHEK, Heidelberg.

Der Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreis wurde 1972 gestiftet. Ausgezeichnet werden sollen in erster Linie Arbeiten, die dazu beitragen, Versuche am und mit dem lebenden Tier soweit wie möglich entbehrlich zu machen sowie hervorragende wissenschaftliche Arbeiten, die dem Gedanken des Tierschutzes allgemein dienlich und förderlich sein können.

Den mit DM 20000.- dotierten Hauptpreis erhielt Dr. Ulrich Mayr, Mitarbeiter am Institut für Tierernährung der Universität Stuttgart-Hohenheim. Mayr stellt in seiner prämierten Arbeit zwei Verfahren vor, mit denen die östrogene Aktivität des in Getreideprodukten sehr häufig auftretenden Schimmelpilzgiftes Zearalenon mit Hilfe von Zellkulturen quantitativ bestimmt werden kann. Diese östrogene Aktivität des Zearalenons kann bei Tieren Fruchtbarkeitsstörungen und andere Erkrankungen hervorrufen und auch bei Menschen zu Gesundheitsstörungen führen. Die vom Preisträger mit Methoden der Gentechnologie entwickelten Verfahren machen die bisher gebräuchlichen biologischen Testmethoden an Ratten und Mäusen überflüssig, sie sind außerdem genauer als die herkömmlichen Tests im Tierversuch. Dr. Mayr erwartet, daß sich seine Methode auch auf die Bestimmung der östrogenen Aktivität anderer Substanzen erweitern läßt. Ulrich Mayr ist 1947 in Ansbach geboren, studierte in Würzburg Biologie und Chemie und promovierte dort 1978 mit einer Arbeit über die molekularen Wirkungsmechanismen von Interferon. Von 1978 bis 1984 war Dr. Ulrich Mayr in der Abteilung Genetik der Gesellschaft für Biotechnologie Forschung (GBF) in Braunschweig tätig. Seit 1984 ist Dr. Mayr wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Tierernährung der Universität Stuttgart-Hohenheim.

Einen Teilpreis, der mit DM 10000,- dotiert ist, erhielt Prof.Dr. Bernhard Urbaschek aus Heidelberg für seine Arbeiten über die Einschränkung von Tierversuchen bei der Prüfung von Pharmazeutischen Produkten auf bakterielle Fieberstoffe (Pyrogene). Professor

Urbaschek hat eine neue Methode zum Nachweis der Endotoxine entwickelt, einem Giftstoff aus der Zellwand bestimmter Darmbakterien und einiger anderer Bakterienarten, gegen die der Mensch hoch empfindlich ist. Mit der Methode werden die Störfaktoren ausgeschlossen, die bisher bei dem sogenannten LAL Test (Limulus-Amöbozyten-Lysat Test) in Eiweißlösungen die Ergebnisse verfälscht haben. Damit kann jetzt der Pyrogenitätstest an Kaninchen durch den verbesserten LAL Test ersetzt werden. Dies ermöglicht nun dem Gesetzgeber, anstelle des Kaninchentests, für den jährlich noch einige Tausend Kaninchen das Leben lassen müssen, ein verbessertes Verfahren einzuführen. Das Verfahren wurde in der Abteilung für Immunologie und Serologie am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene am Klinikum Mannheim der Universität Heidelberg entwickelt, die Professor Urbaschek bis zu seiner Pensionierung vor wenigen Monaten geleitet hat. Bernhard Urbaschek ist 1922 geboren, er studierte in München Tiermedizin und promovierte 1951. Anschließend studierte er neben seiner wissenschaftlichen Arbeit in München, Cambridge und Göttingen und in Freiburg und Basel Medizin. 1967 habilitierte er sich in Heidelberg in Medizin und wurde 1973 Professor für Mikrobiologie und Immunologie.

Ein weiterer Teilpreis, ebenfalls dotiert mit 10000,-, ging an Prof.Dr.Dr.h.c. Ingvar Ekesbo und seine Arbeitsgruppe vom Tierhygienischen Institut der Schwedischen Universität für Agrarwissenschaften in Skara in Schweden. Die Forschungsgruppe hat mit ihren Arbeiten dazu beigetragen, umweltbedingte Tierkrankheiten zu verhindern und den Zusammenhang zwischen Umweltverhältnissen und Tiergesundheit in der modernen Haustierhaltung klar zu machen. Dazu gehören insbesondere biologische Anpassung von Tierumwelt, Gebäuden und Pflege. Dies hat in hohem Grad dem Tierschutz genutzt. Die Forschungsresultate werden von praktizierenden Tierärzten und im Unterricht an der tierärztlichen Hochschule angewandt, aber auch in hohem Grad direkt von den Landwirten selber genutzt. Die Resultate haben auch positiv die Gestaltung der Tierschutzgesetzgebung in Schweden und in der Schweiz beeinflußt. Professor Dr.med.vet.Dr.h.c. Ingvar Ekesbo ist seit 1977 Leiter des Instituts für Tierhygiene in Skara/Schweden, das er aufgebaut hat. Nach seinem Studium in Stockholm war er zunächst in der Großtierpraxis, in der Lebensmittelhygiene und in der Laboratoriumsdiagnostik tätig. Seit 1960 arbeitet er wissenschaftlich auf dem Gebiet der Tierverhaltensforschung. Der 1928 geborene Wissenschaftler gilt als einer der führenden Experten auf diesem Gebiet. Zusammen mit seiner Arbeitgruppe hat er bisher über 420 wissenschaftliche Arbeiten publiziert. Er ist Ehrendoktor der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich.